



## Christoph Kuhn **Im Gegenlicht**

Mit Zeichnungen von Andreas Hegewald

edition petit 2014 • 75 Seiten • 12,90 • ab 16 J. • 978-3-941209299

Christoph Kuhn (Jahrgang 1951) lebte in Dresden, Jena und heute in Halle. Er erhielt Förderungen durch den Kunstdienst der evangelischen Kirche in Sachsen und nahm 1984 bis 1987 an Fernstudien am Literaturinstitut in Leipzig teil. Seit 1989 lebt er als freier Autor in Halle. Vor allem hat er Romane (*Die hinteren Gründe*, 2008/2009), Gedichte („Aufbruch“, 2001; „kein tagesthema“, 2003) und Erzählungen („Die Beine unterm Tisch“, 1997; „Tatjanas Zimmer“, 2005) veröffentlicht. Sein jüngster Band versammelt zehn von Andreas Hegewald illustrierte Kurzgeschichten.

Der „typische Kuhn“ kann alles: Satire und Sozialkritik, Weihnachts- und DDR-Geschichten, aber alle seine Geschichten präsentiert er sozusagen sotto voce, was der DUDEN definiert mit „gedämpfter Ton und äußerste Zurückhaltung in Dynamik und Ausdruck“. Damit lassen sich hervorragend erzählerische Stimmungen zaubern oder, um ein Bild aus einer anderen Kunstform zu wählen, Pastell- und Grautöne setzen. Christoph Kuhn ist kein lauter, er ist ein leiser, aber präziser Dichter.

Meist gibt er kleine und größere Ausschnitte aus Biographien: vom Dresdner Fotografen, der nach der Friedlichen Revolution in einem Hamburger Abrisshaus wohnt. Von vier Farbigen, die eines Abends im Winter zu drei Freunden kommen, und dann sammeln sich mehr und mehr um sie, vierzig schließlich, „es war erstaunlich, mit wie wenig Platz sie auskamen.“

Kuhns Satiren haben eine große Spannweite: Da ist der Weihnachtsmann, der (man bedenke sein Alter!) nur noch eine Familie im Jahr beschenkt, den Sohn übrigens mit den Computerspielen „Geiseldrama zwei“ und „Geiseldrama drei“. Das Haus steht leer, aber er kennt sich ja aus, trinkt einige Flaschen Wein und Bier, hört in den Spätnachrichten, dass auf Mindanao eine deutsche Familie in Geiselhaft genommen worden sei. „Er kann nicht mehr genau unterscheiden, ob das im Spiel passiert ist oder doch in Wirklichkeit.“ – „Handy-Andy“ bezieht seine Stärke von der verwirrenden Pointe. Es geht um einen Dieb, der Usern, die in der Öffentlichkeit telefonieren, ihre Handys entreißt, dann aber um zwei Polizisten auf Streife, wo der eine,r sich des gleichen Delikts schuldig macht. Spaßdelikt? Die Lust am Trittbrettfahren? Nervenkitzel? Die Fragen bleiben offen.

Andreas Hegewalds Pinselzeichnungen von 2009 sind nicht minder verwirrend, aber gerade dadurch eine Bereicherung des äußerlich kleinen, innerlich großartigen Buches. **Im Gegenlicht** eignet sich als originelles Geschenk für Leser mit Anspruch.